

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 268

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 16. Oktober 1931

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

6. Jahrg.

Kaiser Friedrich zum Gedächtnis.

Am 18. Oktober jährt sich zum 100sten Male der Geburtstag Kaiser Friedrichs III. Wir gedenken gern dieses wahrhaft edlen Menschen, der den Antisemitismus überaus streng verurteilt, weil dieser dem Geist der Duldsamkeit widerspreche und geradezu ein Hohn auf die Menschheit sei. In einer Zeit, in der die Wellen des Antisemitismus hochgingen, erklärte der damalige Kronprinz die antisemitische Bewegung für „eine Schmach unserer Zeit“. Er kannte keine konfessionelle Unduldsamkeit, er haßte und verabscheute jede Verfolgung und Verhetzung eines Menschen um seines Glaubens willen, er war ein ent-

schiedener, ja leidenschaftlicher Gegner all der Demagogen in geistlichem oder bürgerlichem Gewand, die das Schüren der konfessionellen Vorurteile gleichsam gewerbmäßig betrieben und die, statt Liebe zu predigen und zu säen, Haß und Zwietracht pflanzten und eine Bevölkerungsklasse gegen die andere aufzuhetzen suchten.

Wir deutschen Juden haben allen Grund, eingedenk zu sein, daß es ein gekröntes Haupt gegeben hat, das den Friedensstörern und Volksaufwieglern ein „Quos ego“ zugerufen und die Geister der Verhetzung in ihre Schranken zurückgewiesen hat.

Rechtskurs im Reiche.

Die Vertrauensstellung des Reichskanzlers Brüning mit der Bildung einer ausgesprochenen Rechtsregierung verstärkt in der hartgeprüften jüdischen Bevölkerung Deutschlands die Sorgen, die schon bisher häufig genug die im Staate tonangebenden Faktoren als berechtigt erscheinen ließen. Man braucht sich nur der verschiedenen Richtersprüche zu erinnern, die dem jüdischen Gefühl für Würde ins Gesicht schlugen und unsere theoretisch festgelegte Gleichberechtigung im Staate durch eine seltsame Praxis bedrohten. Und doch waren gerade die schlechten Erfahrungen, die uns schon die Zeiten des offiziellen Linkskurses reichlich bescherten, sehr geeignet, uns zu einer ruhigeren Auffassung der Situation zu erziehen, der die Entwicklung der innerdeutschen Politik längst unaufhaltsam zustrebte und zu einer kaltblütigen Betrachtung dessen, was wir als Juden von der nunmehr eingetretenen Konstellation zu erwarten haben.

War in der Geburtsstunde der Weimarer Verfassung der Optimismus übertrieben, der eine sofortige radikale Erlösung von allen Nöten erhoffte, die den Juden aus den Wechselbeziehungen mit den andersgläubigen Volksschichten seit Jahrhunderten, wenn auch mit wechselnder Intensität, so doch ziemlich kontinuierlich erwachsen, so halten wir es heute für unsere patriotische Pflicht, den Pessimismus einzudämmen, der von einer Rechtsregierung die radikale Entrechtung der jüdischen Staatsbürger befürchtet.

Wir wissen freilich, daß wir bei rechtsorientierten Machthabern keine besonderen Sympathien genießen. Leicht beieinander wohnen konservative und antisemitische Gedanken. Doch hart im Raume stoßen sich die Dinge, mit denen eine Regierung rechnen muß. Daher dürfen wir hoffen, daß der Schade, der dem Judentum aus der Antipathie regierender Rechtsparteiler erwächst, nicht größer sein wird als der „Nutzen“, den ihm die „Sympathie“ der Links- und Mittelparteien eingetragen hat, solange diese am Ruder saßen. Welcher „Nutzen“ durch über hundert Schändungen jüdischer Friedhöfe und eine lange Kette moralischer und physischer Bedrohung der Lebenden, wie noch am letzten Roschhaschonofeste in Berlin, hinlänglich gekennzeichnet erscheint. Und wenn wir beschwerdeführend vor

den Rudi traten, dann wurde uns von kompetenter Seite die Aufklärung zuteil, daß wir in einer „Judenrepublik“ leben. . . Nun, in dieser „Judenrepublik“ konnte das Hakenkreuz mächtig gedeihen und erstarken. Es ist nicht anzunehmen, daß in einem Hakenkreuzstaate dem Judentum ein ebensolches Emporblühen beschieden wäre. Zum Glück halten wir noch nicht so weit.

Wohl hat der Reichspräsident, dem verfassungsmäßig die Ernennung der Regierungsmitglieder obliegt, Herrn Hitler in einer fünfviertelstündigen Audienz empfangen, vorher hatte er aber bereits das neue Ministerium der Öffentlichkeit bekanntgegeben, und es ist kein Nationalsozialist darunter. Dies wurde pikanter Weise in der Linkspresse mit derselben Genugtuung begrüßt, wie das Unterbleiben der Ernennung Dr. Geßlers zum Innenminister. Dr. Geßler ist bekanntlich ebenso wie der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der auf dem Konvent der Rechtsparteiler in Harzburg eine erreaktionäre Rede gehalten hat, aus der demokratischen Partei hervorgegangen. Und diese Rechtschwankung ehemaliger Linksmänner ist wahrlich ein bedauerlicheres und charakteristischeres Symptom für die gegenwärtige Richtung der politischen Mentalität in Deutschland, als der Empfang eines in allen Wahlschlachten der letzten Zeit siegreichen Führers der extremen Rechten beim Staatsoberhaupt. Dieser Empfang ist nur eine Konsequenz unbeeirrbarer Demokratie, und es bedeutet ein politisches Paradoxon, daß gerade die ausgesprochene Linkspresse die Audienz Hitlers für einen schlimmen Fehlgriff erklärt. Schlimm ist es, daß die demokratische Verfassung einem Erreaktionär zu einer parlamentarischen Machtposition verholfen hat. Da dies aber nun einmal geschehen ist — und Neuwahlen dürften die nationalsozialistische Position eher stärken, als schwächen — muß es gerade vom Standpunkt konsequenter Demokratie gutgeheißen werden, daß auch die bisher nur unterirdisch die Volksseele vergiftenden Sieger an ihre Verantwortlichkeit dem Staate gegenüber erinnert werden. Indem Herr von Hindenburg diese pädagogische Aufgabe auf sich nahm, hat er nicht nur in objektiver Hinsicht dem demokratischen Prinzip entsprochen, sondern auch subjektiv diesem Prinzip ein Opfer gebracht. — Nichts wäre verfehlter, als die Identifizierung der Wünsche unseres Reichspräsidenten, auf dessen Initiative die Bildung

einer Rechtsregierung zurückgeführt wird, mit den Bestrebungen Hitlers. Ist doch auch Herr von Hindenburg wiederholt Ziel der stärksten Angriffe seitens der Nationalsozialisten gewesen. Wir Juden befanden uns also oft genug als bevorzugte Objekte völkischer Schmähungen in der besten Gesellschaft. Das wirkt in diesem kritischen Zeitpunkt einigermaßen beruhigend. Auf das Rechtsgefühl Hindenburgs dürfen auch wir Juden bauen. Der Reichspräsident hat ja schon einmal — anfangs 1927 — eine Rechtsregierung ans Ruder gebracht. Damals forderte er in einem Schreiben an den Reichskanzler Marr, daß die neue Regierung „dem gesamten deutschen Volke in allen seinen Schichten zu dienen“ habe. Wir haben keinen Anlaß, anzunehmen, daß Herr v. Hindenburg von diesem Prinzip abgerückt sei und sind unbescheiden genug, die zitierte Direktive auch auf uns Juden als eine treue Schicht des deutschen Volkes zu beziehen.

In dieser Hinsicht kann es aber nur besser, kaum schlechter werden. Die Haltung der akademischen Jugend und der aus dieser Jugend hervorgehenden staatlichen Funktionäre zeigt uns, daß wir eine Herrschaft der Reaktion nicht erst zu fürchten brauchen, weil diese Herrschaft schon seit langem in der Praxis besteht. Die offizielle Einsetzung einer Staatsregierung in Deutschland ist demnach keine Umwälzung, sondern nur eine formelle Anerkennung längst sich auswirkender Tatsachen und bringt — was die Hauptsache ist — die Übernahme der Verantwortung durch Faktoren, die außerhalb der Regierung ein unverantwortliches Spiel mit der demokratischen Republik zu treiben pflegen. Eine Festlegung der stets zu Putzchen — politischen wie wirtschaftlichen — geeigneten konservativen Kreise auf die Verantwortung regierender Staatsmänner wird hoffentlich dem deutschen Vaterlande jene Möglichkeiten ruhiger Entwicklung bescheren, deren es heute mehr bedarf, als je.

Diese Erwartung befähigt uns Juden als treue Patrioten, die wirklich das Gemeinwohl über das Einzelwohl stellen, zu getrostem Durchhalten bis zum Anbruch der allgemeinen Erkenntnis, daß auch rechtsgerichtete Minister dem deutschen Reiche in seiner heutigen Lage nichts Besseres zu bieten haben, als Hugo Preuß, der Schöpfer der inneren Verfassung, und Walter Rathenau, der Bahnbrecher der einzig möglichen Außenpolitik. Und daß es daher widersinnig und unpatriotisch ist, der Glaubengemeinschaft, der die beiden genialen Staatsmänner ent-

stammten, eine Variasstellung zuzuweisen in einem Staate, der ihr schon so viel verdankt und von ihrer Mitarbeit noch viel zu erwarten hat. Dr. Hugo Spiegler.

Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

Die werten Gemeindeglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß die nach den endgültigen Steuerbescheiden für I. bis III. Quartal 1931 errechneten Unterschiedsbeträge an Kultusabgabe sofort fällig geworden sind. Außerdem sind Anfang dieses Monats die Kultussteuern für das IV. Quartal 1931 zu bezahlen.

Mit Rücksicht auf den Geldbedarf der Gemeinde wird gebeten, die Steuersummen möglichst sofort auf das Post-scheckkonto der Gemeinde (Amt Leipzig 106184) zu überweisen. Die Entrichtung der Abgabe in dieser Weise sichert am besten das Steuergeheimnis. Falls nicht rechtzeitig Zahlung geleistet worden ist, für das IV. Quartal er. bis zum 20. ds. Mts., erfolgt alsdann Abholung der Beträge durch Herrn Heymann.

Halle a. S., den 13. Oktober 1931.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
H. Mainzer. M. Jovishoff.

Auf Wunsch des gemeinnützigen Vereins für Hinterbliebenenfürsorge der Mitglieder jüdischer Gemeinden, e. V., „Familienschutz“ in Berlin geben wir unsern Gemeindegliedern davon Kenntnis, daß Herr Isidor Rosenberg, hier, Schillerstr. 44, von vorgenannter Organisation für den Synagogenbezirk Halle a. S. als Vertreter bestimmt worden ist. Wir empfehlen nochmals den Abschluß einer Sterbegeldversicherung mit dem „Familienschutz“ und bitten, sich deshalb mit Herrn Rosenberg in Verbindung zu setzen.

Halle a. S., den 13. Oktober 1931.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
H. Mainzer. Dr. Felixbrodt.

Frauen als Talmudistinnen.

Kulturgeschichtliches aus alter und neuer Zeit.

Nicht wenig Aufsehen erregte kürzlich die Mitteilung, daß an der Berliner Hochschule für jüdische Wissenschaft junge Mädchen als ordentliche Hörerinnen inskribiert sind. Die Berliner Hochschule für jüdische Wissenschaft ist ein Rabbinerseminar; es handelt sich also im vorliegenden Falle um weibliche Rabbinatskandidaten, die die Rabbinischen Disziplinen wie Talmud, Talmudkommentare und wohl auch den „Schulchan Aruch“ mit heißem Bemühen durchaus studieren. Die Sache ist schon dadurch merkwürdig, als das talmudische Schrifttum vornehmlich von den Gesezen der jüdischen Religion handelt und das jüdische Religionsgesetz lediglich für den Mann seine verpflichtende Kraft besitzt (der religiöse Pflichtenkreis der Frau ist im Judentum eng begrenzt). Demnach widmen sich die sogenannten Rabbinatskandidatinnen dem Studium eines Gesetzes, an dem sie fast gar keinen Anteil haben. Dennoch ist die Frau als Talmudistin durchaus nicht eine Errungenschaft unserer Zeit. Rabbinisch gelehrt Frauen hat es auch früher, ja sogar schon in talmudischer Zeit gegeben, obwohl die Rabbinen des Talmud überstreng in der Beurteilung des Frauenstudiums waren.

Im allgemeinen huldigt der Talmud dem Grundsatz, daß die Frauen unter allen Umständen dem Lernen und Lehren fernzuhalten seien. Die Weisheit der Frau habe sich auf den Spinnrocken zu beschränken, meint einer der Talmudweisen. Ein anderer erklärt: „Wer seine Tochter in Buche des Gesetzes unterweist, der leitet sie auf Abwege.“ Wieder ein anderer spricht von dem angeborenen Leichtsinne des Weibes und sucht damit die Abnei-

gung gegen jegliches Frauenstudium zu begründen. Aber trotz solcher Anschauungen und Meinungen, die übrigens in damaliger Zeit nicht unter den Juden allein vorherrschend waren, gab es bereits im talmudischen Zeitalter Frauen, die sich in der Schriftauslegung und in der Gesezeskunde ausgebreitete Kenntnisse erwarben. Die Gattin des berühmten Gesezeslehrers Rabbi Meir, Beruria, brachte es in der Kenntnis des Gesezes so weit, daß sie halachische Entscheidungen zu treffen imstande war. Neben Beruria finden wir im Talmud erwähnt: Ima Salom, die Tochter des Rabbi Simon ben Gamaliel, Jalta, die Tochter des Erzkürsten Abba-Mari, Em, die Erzieherin des Gesezeslehrers Abbaje und noch andere gelehrte Frauen.

Auch im Mittelalter und in der Neuzeit begegnen wir jüdischen Frauen, die fleißig den Talmud studierten. Die Gattin des Staatsministers Josef Ibn Nagdela (in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts) war im talmudischen Schrifttum gut bewandert. Interessant ist, daß es Anfang des 12. Jahrhunderts in Kastilien eine gelehrte Talmudistin gab, die den Talmud bekämpfte; sie wurde von den Karäern schlechtweg „El Muallima“, die Gelehrte genannt. Der berühmte Gesezesforscher Salomo ben Isaak, genannt „Raschi“, in Troyes hatte eine Tochter und zwei Enkelinnen, die reiche Kenntnisse in den biblischen und rabbinischen Schriften besaßen; eine der Enkelinnen, Mirjam, wird sogar in den rabbinischen Responzen ehrenvoll erwähnt. Eine rabbinisch gelehrte Frau war die Mutter des französischen Oerrabbiners Mathathias (gegen 1320). Eine bedeutende Talmudistin war Paula dei Mansi in Rom. Größer als anderswo war die Zahl der Talmudistinnen in Deutschland. Da ist vor allem Mirjam Schapira aus Konstanz, eine hervorragende Tal-

Halle a. d. S.

Dr. Schmarja Levin. Von der Zionistischen Ortsgruppe wird uns geschrieben: Unsere Gemeinde birgt in diesen Tagen einen interessanten Gast, Dr. Schmarja Levin, der am 26. Oktober in der hiesigen Zionistischen Ortsgruppe referieren wird. Aber weit über den Kreis seiner Gesinnungsfreunde ist Dr. Levin eine repräsentative Figur der zeitgenössischen Judenheit. Es wäre nicht möglich, Dr. Levin unter die Begriffe Ost-, Westjude oder amerikanischer Jude einzureihen. Er ist der Typus des Zukunftsjuden. In allen Ländern hat er gelebt. Er kennt die Kultur aller Erdteile, er kennt die jüdischen Gemeinschaften in allen vier Ecken der Welt. Seine politische Wirksamkeit gilt stets seiner bedrängten Gemeinschaft. Auch wenn er als Mitglied der ersten russischen Duma tätig war, als er gemeinsam mit anderen Deputierten den berühmten Wiborger Aufruf unterzeichnete, hat er in erster Linie als Jude für die jüdische Gemeinschaft gekämpft. Von der zaristischen Regierung in contumaciam zu einer schweren Kerkerstrafe verurteilt, zog es Dr. Levin vor, den Wanderstab zu ergreifen. Und seit jener Zeit hat er Jahrzehnte lang die jüdischen Siedlungen in aller Welt aufgesucht, bis er seinen ständigen Wohnsitz in Palästina nahm. Aber auch dort gab er sich nicht kontemplativer Ruhe hin. Unermüdlich literarisch tätig, ließ er sich auf Drängen seiner Freunde dazu bewegen, den Wanderstab in die Hand zu nehmen. Er verbrachte einige Jahre in Amerika, wo er in erheblichem Maße dazu beitrug, die jüdisch-amerikanische Gemeinschaft zu organisieren. Dort schrieb er auch seine Lebenserinnerungen, die bisher außer in englischer auch in vielen anderen Sprachen — in deutscher Sprache bei Rowohlt — erschienen sind und die von der Kritik den bedeutendsten Memoirenwerken aller Zeiten an die Seite gestellt werden. Wir begrüßen Herrn Dr. Levin in unserer Mitte.

Auf die Generalversammlung des Frauenvereins am Mittwoch, den 21. d. M., wird nochmals hingewiesen.

Todesfall. Am Dienstag, den 13. ds. Mts., starb nach schwerem Leiden Herr Walter Vick aus Szagan, wie Bestattung erfolgte am Mittwoch auf dem neuen Friedhof um 16 Uhr.

Die Gautagung der mitteldeutschen Junggruppen vom 9.—11. Oktober zeugte von dem starken Willen der jüdi-

schen Jugend, das Judentum nicht nur zu erhalten, sondern fortzuentwickeln. — Eingeleitet wurde die Tagung durch eine Freitagabendfeier des Hallischen Jugendbundes, die er zu Ehren der auswärtigen Teilnehmer veranstaltete. Der gesamte Sonnabend und auch der Sonntagvormittag waren ganz der Arbeit gewidmet. Während die Jüngeren auf Heimabenden — einen gab ihnen der Bundesleiter selbst! — bei Spielen und Wanderungen neue Menschen kennen lernten, fanden sich die Älteren in Arbeitsgemeinschaften zur Aussprache. Neben rein bundesideologischen und technischen Dingen versuchten sie, die Stellung des jungen Juden zu den brennendsten Fragen der Zeit zu klären. Am Sonnabend abend sprach — nach einer netten Schilderung des jüdischen Weltpfadfinderlagers in der Normandie — Kurt London (Berlin) in einer öffentlichen Kundgebung. In seinen Ausführungen behandelte er hauptsächlich den Fragenkreis Jugend und Gemeinde. Nach seiner Ansicht hat die Jugend nicht einen Kampf gegen, sondern einen Kampf um die Gemeinde zu führen. Die Ausführungen stießen bei einem Teil der Erschienenen auf starken Widerspruch. Aus Kreisen der Gemeindeverwaltung wurde betont, daß sich die Vorschläge des Referenten in der Praxis als undurchführbar erweisen würden. — Die Veranstaltung fand erst in später Abendstunde ihr Ende. Nicht zu Ende ist damit aber die Aussprache über „Jugend und Gemeinde“! — Am Sonntag nachmittag schloß eine Bundesfeier, in deren Mittelpunkt die Weiße dreier Hallischer Wimpel stand, die Tagung würdig ab. Der gute Verlauf dieses Gautreffens ist nicht zuletzt der schon oft bewährten Gastfreundschaft vieler Gemeindeglieder zu danken.

Pfeiffer & Haase

Das führende Lebensmittelhaus Halle-Nord
am Kreuzungspunkt Ludwig-Wucherer-, Lessing-, Bismarck- und Gütchenstraße
Fernruf: 26714 Weinstube: 26051

In unseren Wein- und Bierstuben

süßen rheinischen Most

¼ Liter 30 Pfg.

kleine pikante Leckerbissen

von 50 Pfg. an.

mudgelehrte, die viele Jahre einer talmudischen Hochschule vorstand; es wird von ihr berichtet, daß sie aus Schlichlichkeitsgründen mit verschleiertem Gesicht ihren zahlreichen Schülern den Unterricht zu erteilen pflegte. Eine gewiegte Talmudkennerin war Dolge, die Gattin des Rabbinen Cleasar aus Worms (im 13. Jahrhundert), sie soll, nach den Angaben von Kasperling, an Sabbaten öffentliche Vorträge gehalten haben. Eine Frau Lea aus Mainz wird als talmudische Gelehrte gerühmt; sie richtete an den unter dem Namen „Maharil“ weitbekannten Mainzer Ueberrabbiner eine talmudische Frage, die dieser auch beantwortete. (Wie übrigens Maharil in seinen Responsonen mitteilt, gab es damals — Anfang des 15. Jahrhunderts — in Süddeutschland viele Frauen, die „in rabbinicis bewandeter waren als manche Männer.“) Ueber die talmudische Rechtsfrage unterhielt sich schriftlich eine Frau Hendlin Cohen aus Breslau mit dem Rabbiner Israel Isserlein; in seinen Antwortschreiben an die gelehrte Frau gebraucht der Rabbiner die Anrede: „Sei gesegnet unter den Weibern im Zelte!“ Von rabbinisch gelehrten Frauen im 17. und 18. Jahrhundert wären zu nennen: Eva Bacharach, eine gewiegte Kennerin des Midrasch, Sprinza Kempner, die die gesamte Mischna auswendig konnte, und die Paduarin Bienvonida Ghirondi, die neben Bibel, Talmud, Raschi-Kommentar auch die Schriften des Maimonides fleißig studierte.

Alles ist also schon dagewesen und auch weibliche Talmudistinnen hat es schon einmal gegeben. Doch ist der Unterschied zwischen den Talmudistinnen von einst und denen von heute sehr groß. Die Talmudistinnen von einst lernten und lehrten um der Bildung willen, sie betrachteten die Gelehrsamkeit als eine Art Schmuckstück, mit dem sie sich ausnahmsweise nach

Männerart schmückten. Heute gibt es kein Studium um des Studiums willen; auch das Frauenstudium sucht heute seinen Wert in der späteren praktischen Betätigung. Es ist daher mit Recht die Frage aufgeworfen worden, was denn aus den Rabbinatskandidatinnen in Deutschland werden soll, wenn sie ihre Studien beendigt haben werden. Ein Rabbinerposten kommt für sie nicht in Betracht, da es religionsgesetzlich verboten ist, daß eine Frau ein Rabbineramt bekleide. Fast ohne Ausnahme alle Funktionen, die ein Rabbiner ausübt, darf laut Vorschrift nur ein Mann ausüben. Einzig gegen das Predigen von Frauen gibt es kein direktes Verbot. In mancher Neologengemeinde in den Vereinigten Staaten soll es bereits eine Predigerin geben. In Europa werden wir nicht so bald einen weiblichen Rabbiner auf der Kanzel sehen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die Berliner jüdische Hochschule den Absolventinnen das Rabbinerdiplom ausfolgen wird. Vermutlich werden die Berliner Talmudistinnen allesamt den Lehrberuf ergreifen.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß vor zwei Jahren, bei der Tagung der jüdisch-liberalen Weltorganisation, in Berlin eine Frau im Ornat von der Kanzel herab gepredigt hat; es war dies Lady Montagu aus London, die im Tempel der Berliner jüdischen Reformgemeinde bei einem feierlichen Sonntagsgottesdienst die Predigt hielt. Allerdings handelt es sich hier um eine Laienpredigt im Tempel in der Johannisgasse, wo derlei Predigten keine Seltenheit sind. Wird ja in diesem Tempel alljährlich am Versöhnungstag neben der obligaten Predigt des Rabbiners auch ein Vortrag allgemeiner Inhalts von irgendeinem Berliner Gelehrten oder Schriftsteller gehalten.

S. M.

Kalendarium

für die Zeit vom 16. bis 23. Oktober 1931,
d. i. vom 5. bis 12. Marcheshwan 5692.

Freitag,	16. 10. Sabbatfang	17.15 Uhr
Sonnabend,	17. 10. Schacharis	9.15 "
	Minchah	16.00 "
	Musgang	17.59 "
Sonntag,	18. 10. morgens	8.30 "
An den Wochentagen	morgens	7.30 "
	abends	19.00 "

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Naach. 1. B. M. Kap. 6, 9.—11, 22.
Die Sintflut.
II. Haftara. Jesaja 54, 1.—11.

Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Sonntag,	18. 10. Redelmeier.
Montag,	19. 10. Polak, Ester.
Mittwoch,	21. 10. Goldmark.

Sonnabend, den 17. 10., 11 Uhr: Pentateuch mit Raschi in der kleinen Synagoge.

Dienstag, den 20. 10., 20 Uhr: Mischna Fortsetzung in der kleinen Synagoge.

Bereinsnachrichten.

Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 19. Oktober 1931, 8.30 Uhr: Diskussionsabend.

Leben wir in einer Krise der jüdischen Religion?
Fortsetzung der Aussprache vom 5. Oktober!

Mittwoch, den 21. Oktober 1931, 8.30 Uhr:
Spielabend.

Fred Löb.



Junggruppe.

Ältererkreis: Mittwoch, d. 21. 10. 31., 19.30 Uhr Roter Turm.
Vortrag des Pater Muckermann in der Volkshochschule.

1. u. 2. Zug: Sonntag, den 18. 10. 31., 8 Uhr Reileck: Fahrt.
3. Zug (Falken): Sonnabend, den 17. 10. 31., 16. Uhr: Heimnachtsmittag. — Kluff!
4. Zug (Mädels): Sonnabend, den 17. 10. 31., 16 Uhr: Heimgnachtsmittag.

Geschäftliches.

Wolfratshausen, das behagliche Heim.

Ständig wächst die Zahl der alleinlebenden Frauen, wie auch der Ehepaare, die sich außer Stande sehen, die Kosten für einen selbständigen Haushalt weiterhin aufzubringen, und die gezwungen sind, eine Verbilligung ihrer Lebensführung zu erreichen. Die Münchener Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes hat vor Kurzem auf dem Lande, aber nur eine Bahnstunde von München entfernt, in reizvollster Umgebung ein behagliches, streng rituell geführtes Mittelstandsheim eröffnet. Im Landheim Wolfratshausen stehen schöne, luftige, sonnedurchflutete Räume, behaglich möbliert oder leer für Damen und Ehepaare zum vorübergehenden oder dauernden Aufenthalt bei mäßigen Preisen zur Verfügung. Zentralheizung, schöne Bäder und Duschräume sind vorhanden, Balkons, sowie eine große, gedeckte Glasveranda und eine prächtige Liegehalle dienen dem Behagen der Gäste. Das Klima ist kräftig und doch mild.

Germanialoge U.O.B.B.

Am Sonnabend, den 17. Oktober, abends 20.30

Geschäftssitzung

Referat.

Die Brüder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Dr. Lewinsky
Präsident.

Dr. Radt
prot. Sekretär.

Radio Lepthien

Leipzigerstr. 23, I. Etage. Tel. 33852

Das neue Spezialfachgeschäft zeigt alle Fabrikate in einzigartiger Ausstellung.

Reparaturstelle aller Geräte

Ein Lichtstrahl aus Thüringen

Endgültige Ablehnung des Schächtgesetzes.

In der Landtagsitzung am Dienstag ist das von den Nationalsozialisten seit langem erstrebte Schächtgesetz mit 21 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und der Staatspartei gegen 16 Stimmen der Wirtschaftspartei, der Deutschen nationalen und des Landbundes, bei Stimmenthaltung der Volkspartei endgültig abgelehnt worden. Die Nationalsozialisten haben ihren eigenen Antrag sabotiert, indem sie aus Verärgerung über Zurechnung neuer Plätze im Landtage von der Sitzung fernblieben.

Die Ablehnung des Schächtgesetzes ist einzig und allein der Haltung der sozialdemokratischen Partei und dem schneidigen Auftreten ihres Berichterstatters Dr. Kieß-Jena zu verdanken, der nach gründlicher Verarbeitung der umfangreichen Literatur vom wissenschaftlichen, juristischen, psychologischen und wirtschaftlichen Standpunkt die Schäden des nur aus unlauteren Motiven eingebrachten Schächtgesetzes beleuchtete. Er allein hat durch seine unermüdliche Arbeit das folgenschwere Verbot verhindert.

Aus der K. J. F. Bewegung.

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten hält seine nächste Bundeshauptversammlung am Sonntag, den 24. Januar 1932 in Berlin ab. Am Sonnabend vorher wird wie üblich eine Besprechung der Bundesleitung mit dem Vorsitzenden der Landesverbände stattfinden. Die Tagesordnung wird noch bekannt gegeben werden.

Die Bundesleitung richtet einen Aufruf an die Landesverbände, Ortsgruppen und Kameraden, sich in den Dienst der durch einen Appell des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und der Spitzenorganisationen der Wohlfahrtspflege eingeleiteten Winterhilfe zu stellen. Die Ortsgruppen sollen im Rahmen der allgemeinen Aktion ihre Pflicht tun. Sollte sich aus Mangel an derartigen Einrichtungen hier und da die Notwendigkeit einer eigenen Hilfsorganisation des K. j. F. ergeben, so bittet die Bundesleitung um die Bildung besonderer Ausschüsse, die eine Sammeltätigkeit zu Hilfszwecken entfalten.

Wie in jedem Jahre, so hat auch diesmal der Reichsbund dem Herrn Reichspräsidenten zu seinem Geburtstage Blumen mit einem Glückwunschschreiben übermittelt. Die Reichsbundesleitung hat daraufhin sofort telegraphisch die

Die diesjährige

Generalversammlung

des Israel. Frauenvereins findet am 21. Oktober abends 8 Uhr in der Germania-Loge, Germarstraße 13 statt.

Tagesordnung: Jahresbericht,
Kassenbericht,
Vorstandswahl.

Etwaige Vorschläge und Wünsche bitten wir rechtzeitig an Frau Flora Schlesinger zu richten.

Der Vorstand des **Israel. Frauenvereins.**

Wo turnen wir?

Im H. T. V. 04!

Turnstunden:

Erwachsene:
Reformreal-
gymnasium
Donnerst. 1/2, 8—1/2, 10



Kinder:
Schillerschule
1/2, 6—1/2, 7 Mittwochs
Der Vorstand.

folgende Antwort des Herrn Reichspräsidenten erhalten: „Dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten spreche ich für die mir zum Geburtstag übermittelten freundlichen Glückwünsche, sowie für die mir erwiesene Aufmerksamkeit meinen herzlichsten Dank aus. gez. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Jüdische Persönlichkeiten Oesterreichs ausgezeichnet.

Die „Bürgerschaft“ Wiens, ein Ehrentitel, der an Persönlichkeiten verliehen wird, die sich um Wien und um die Oeffentlichkeit besonders verdient gemacht haben, wurde in diesen Tagen dem Schriftsteller und Kritiker Felir Salten und dem Theaterdirektor und Künstler Dr. Rudolf Weer im Sitzungssaal des Stadtsenats feierlich überreicht. — Bundespräsident Miklas hat dem Generalsekretär der Börse für Agrarprodukte Hofrat Dr. Alexander Horowitz das silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreichs verliehen.

Die österreichischen Katholiken gegen das Hakenkreuz.

Der in Wien abgehaltene außerordentlich stark besuchte österreichische Katholikentag wandte sich in einer Resolution in der schärfsten Form gegen den Nationalsozialismus, dessen Lehren und Handlungen in Widerspruch zum Christentum stehen. In den Ansprachen haben nicht allein der hohe katholische Klerus mit dem Kardinal-Erzbischof Dr. Piffel an der Spitze, sondern auch aktive führende christlich-soziale Politiker die katholische Bevölkerung vor jeder Verbindung mit dem Hakenkreuz gewarnt. Vizekanzler der Bundesregierung Schmitz führte u. a. aus: Die Hakenkreuzbewegung trage ein bloß scheinbares Kreuzesabzeichen, ein Kreuz, das an den Ecken verbogen ist, Symbol dafür, daß die Hakenkreuzler die christliche Lehre verbiegen; kein wahrer Christ darf sich mit dem Hakenkreuz identifizieren.

Der jüdische Siedlungsplan in der Ukraine für 1932.

Die Regierungsgesellschaft für jüdische Aufbauarbeit KOMZET in der Ukraine hat schon jetzt mit der Vorbereitung für das jüdische Kolonisationswerk im Jahre 1932 begonnen. 5500 jüdische Familien mit insgesamt ungefähr 25.000 Seelen sollen 1932 auf dem Lande angesiedelt werden, und zwar 1000 Familien in der Krim, 1500 Familien in Biro-Bidschan, 2500 Familien auf den Feldern der jüdischen Rayons in der Ukraine und 500 Familien in anderen Gebieten. Die meisten Neusiedler werden deshalb nach der Ukraine geschickt, weil man es als notwendig erkennt, die dort bereits bestehenden autonomen jüdischen Rayons zu kräftigen und ihnen eine größere politische Bedeutung zu verleihen.

Fragen des Palästinaamandats und des Antisemitismus auf dem kommenden Vatikan-Kongress.

Der in kurzem im römischen Papststaat stattfindende „Wirtschaftsrat“ genannte katholische Kongress wird sich auch mit Fragen des Palästinaamandats und des Antisemitismus befassen. Der letzte Kongress dieser Art war 1870 abgehalten worden, seither hat infolge des Konfliktes zwischen Vatikan und Quirinal ein solcher Kongress nicht mehr stattgefunden. Auf der Tagesordnung des Kongresses von 1870 stand u. a. auch die Erörterung der Judenfrage. Zwei prominente katholische Priester, deren einer der zum Katholizismus bekehrte Jude Lehmann war, unterbreiteten damals dem Kongress eine Resolution, in welcher der Antisemitismus vom katholischen

Standpunkt gebrandmarkt wird. Die Resolution gelangte nicht zur Abstimmung, weil der inzwischen ausgebrochene Krieg zwischen Deutschland und Frankreich eine plötzliche Vertagung des Kongresses zur Folge hatte. Es heißt nun, daß der demnächst in Rom stattfindende Kongress die damalige Resolution wieder aufnehmen und zum Gegenstand einer Aussprache machen wird. Auch die Frage des Palästinaamandats wird zur Erörterung gelangen. Einflußreiche vatikanische Kreise halten es für untragbar, daß Palästina, das Land, in dem die Grabeskirche ist, unter dem Mandat des Staates der anglikanischen Kirche stehen solle. Es ist zu erwarten, daß auf dem Kongress die Uebertragung des Mandates an ein katholisches Land gefordert werden wird. Hierbei wird auch die Balfour-Deklaration in die Diskussion gezogen werden.

Kleine inländische Chronik

Berlin. Die Winterarbeit des Keren hajessod wurde durch zwei Versammlungen, am 10. und 11. d. M., in denen dem früheren Präsidenten der Z. V. i. D. Weizmann stürmische Ovationen bereitet wurden, eröffnet. — Die kommunistische Fraktion des Preussischen Landtags hat im Landtag einen Antrag eingebracht, wonach alle Zahlungen und sonstigen Zuwendungen an die Kirchen-, Synagogengemeinden und sonstigen Religionsgesellschaften und -vereine sofort einzustellen sind. — Auf Grund der dritten Notverordnung sind u. a. vier Nazikaserne geschlossen worden. — Am 13. Oktober vollendete Herr Dr. Carl Joseph Melchior, Hamburg, Bankier und Wirtschaftspolitiker von internationalem Ruf, Berater der Reichsregierung in vielen Fragen des Finanz- und Wirtschaftswezens, sein 60. Lebensjahr.

Kurze ausländische Chronik

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Wien. Der hervorragende Wiener Soziologe und Ethiker Rudolf Goldscheid ist in Wien im Alter von 61 Jahren gestorben. — **Bukarest.** Die in Konstanz erscheinende Zeitung „Strelucitoru“ fordert die rumänische Bevölkerung unverhüllt zu Judenpogromen auf. — **Memel.** Das Memeler Gericht sprach das Urteil gegen vier Hakenkreuzler, die vor kurzem den jüdischen Friedhof in Memel geschändet und 29 Gräber zerstört haben. Drei der Angeklagten wurden zu je 6 Monaten, einer zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. — **Moskau.** Die 23 Jahre alte Jüdin Lydia Kowarskaja wurde mit dem höchsten Orden der Sowjetunion, dem Lenin-Orden, für besondere Verdienste um den Staat ausgezeichnet. — **Amsterdam.** Max Gabriel, der über Holland hinaus bekannte Amsterdamer Komponist, Musikdirigent und Theater-Direktor, vollendet in diesen Tagen sein 70. Lebensjahr. Max Gabriel entstammt einer deutsch-jüdischen Familie, sein Großvater, Geheimer Sanitätsrat Dr. Samuel Cohn, lebte in Königsberg.

Palästina.

Ein Herr Zentler aus Rumänien hat die Jewish Agency benachrichtigt, daß er 250 Pfund für die Errichtung einer Synagoge in Kfar Baruch spendet. — Die große Synagoge, die vom Emergency Fund in Kfar Chassidim mit einem Kapital von 825 Pfund errichtet wurde, ist vor den hohen Feiertagen vollendet worden.

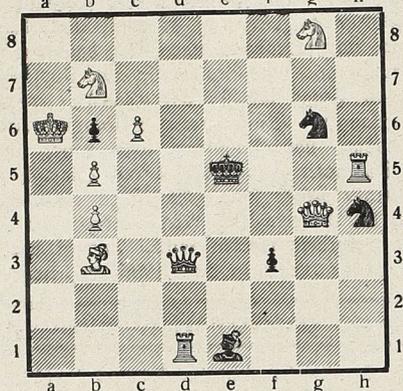
Nachhilfe-Unterricht

Vorbereitung bis zum Abiturium (bes. in modernen Sprachen und Latein). Konversation (Pariser Diplom, Studium in Oxford und London) Sehr gute Empfehlungen! Beste Zeugnisse! **JULIA EHRLICH** (Näheres Dr. F. Eckenheim Fernruf 29393)

Franz Wattawa Feine
Herrenschneiderei
empfeilt: Gr. Ulrichstr. 17
Qualitäts-Winter-Mäntel und Anzüge
Erstklassige moderne Ausführung bei niedrigster Preisstellung.

Schach

Geleitet von Arthur Grünstein
Aufgabe Nr. 70 von A. Sayer, München.



Weiß zieht und setzt matt in 2 Zügen
Weiß: Ka6; Dg4; Td1+h5; Lb3; Sb7+g8; Bb4, b5, c6.
Schwarz: Ke5; Dd3; Le1; Sg6+h4; Bb6, f3.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 69.

Kontrollstellung: Weiß: Kg4; Db6; Lf4; Sg7; Ba2, a4, d4, f2, g2.
Schwarz: Kd5; Td1; Ba5, a6, h4 matt in 3 Zügen.
1.) Lf4-e3! Td1+d4+, 2.) Kg4-h3! Jetzt ist auf einmal Schwarz im Zugzwang und wie er auch mit dem T zieht, es erfolgt Matt. An dieser Aufgabe werden viele Löser gescheitert sein.

Transportable
Kachelöfen
Kamine
Küchen-Herde

Beste Fabrikate
Billigste Preise
Versand auch nach auswärts unter Garantie

Burghardt & Becher
Halle a. S., Leipzigerstraße 10.

Inserieren bringt Gewinn.

MT

Modernes Theater

Wiedereröffnung
heute und dauernd
Neue Direktion
Großes Programm, 2 Kapellen
Kleine Preise
Nachm. 4.15 Abds. 8.15

Thalia-Saal

Sonnabend, den 17. 10. 31., 8 Uhr
Lustiger **Plaut-Abend**
Neues Programm
Karten bei Hothan
v. 1.10 bis 2.60 RM.

Oberingenieur

Otto Fleischer

Zentral-Heizungen

Fernspr. 35959 Johannesplatz 19

כשר

la Gänsewurst, la Gänseschmalz

la Hildesheimer Kochwurst, Salami,
Leberwurst, Krakauer etc. empfiehlt

JACOBI

Charlottenstraße 2 — Fernruf 26079

Das ist die praktische BOSCH - Nebellampe,

die Sie gegen Zusammenstöße und Irrfahrten im Nebel schützt. Ihre Strahlen dringen unter dem Nebel durch und erhellen die Fahrbahn besonders a. d. rechten Straßenkante entlang so, daß Sie gefahrlos und rasch vorwärts kommen können. An jedem Wagen, gleich welcher Größe und Art, kann diese leistungsfähige und preiswerte Hilfslampe nachträglich und rasch eingebaut werden. Unverbindliche Vorführung und Auskunft durch die nächste Bosch-Dienststelle

Auto-Licht G.m. b. H.
Halle a. S., Königstr. 59
Ruf 21276, 21706.

DKW Kühlschränke

Kühlanlagen

elektrisch - vollautomatisch

Preis von **RM. 590.-** an ab Werk
Vertretung für Halle und Umgebung
Stadtgeschäft Halle
G. m. b. H.
Ausstellung: Große Ulrichstr. 54
Telefon 25654

Neu eröffnet!

Cigarren- und Tabakhaus Grünfeld

Große Steinstraße 10
(gegenüber Möbelhaus Bethmann)
Sensationell billige Cigarrenangebote nur erster Fabriken.
Bitte Schaufenster beachten!

la ff. Stopfgansliesen Pfd. 1.50
" " Stopfganshaut . " 1.20
" garant. rein. Gänseschmalz 1.50
in 5- und 8-Pfd.-Dosen

Allerfeinste Gänsegrieben 3.-
Ein Versuch führt zur dauernden Kundschaft
Alfons Jlgner, Berlin O17
Gr. Frankfurter Straße 142
Telephon: Weichsel 0526

Briketts Koke Brennholz

Sachse & Müller
Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.
Fernspr. 26059, 26045 — Hordorferstraße 1

Gerichtl. u. außergerichtl. Vergleiche alle Sanierungsberatungen, Revisionen u. Steuerberatungen durch

Diplom-Bücherrevisor RUDOLF WIPPER
Diplom-Steuersachverständiger
Ludwig-Wuchererstr. 35 :: Telefon 21895

Glas und Verglasungen aller Art
Schaufensterscheiben / Autoscheiben
Spiegelgläser / Glasplatten für jeden Zweck
Möbius, Halle/S. Dessauerstraße 5a

Israelitisches Erholungsheim Wolfsratshausen im Isartal
1 knappe Bahnstunde von München, erinnert für Herbst- und Winteraufenthalt an seine staubfreie, sonnige Lage, an den gemüthlichen Aufenthalt in seinen behaglich durchheizten Räumen bei anerkannt mäßigen Preisen, von 4 Mk. an Prospekte und Auskunft durch Frau **Carola Neu, München**, Hohenzoilernstraße 1/1

Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt Unger 57.